

Temperament und Leidenschaft

„Young Stars“ im Kammermusiksaal

VON MATHIAS NOFZE

Die Chaconne aus Johann Sebastian Bachs Partita d-moll für Violine solo: eines dieser Werke, die die Musikgeschichte gleichsam in Vitrinen ausstellt, wo sie von Generationen bestaunt und verehrt werden. „Wunderbar und ungreiflich“ nannte Brahms die 32 Variationen über ein zeittypisches Harmoniemodell – und verwandelte seine Verehrung in eine Klavierbearbeitung nur für die linke Hand.

Im Konzert der Reihe „Young Stars“ im Kammermusiksaal des Beethovenhauses stand zu Beginn aber eine andere Bearbeitung dieser Chaconne auf dem Programm, die von Robert Schumann. Der hatte, wie auch schon Felix Mendelssohn, eine Klavierbegleitung hinzugefügt, um das Werk konzertsaaltauglich zu machen, aber auch, um sich mit dieser Arbeit aus einer depressiven Phase zu befreien. Javier Comesaña, Violine, und Matteo Guiliani, Klavier, die beiden „Young Stars“ dieses Abends, boten eine fabelhafte, tiefgründige Interpretation.

Der Geiger hat in diesem Werk viele Gelegenheiten, virtuosos Können unter Beweis zu stellen. Comesaña erledigte das mit atemberaubender Technik quasi nebenbei. Ihm war der dramaturgische Aufbau mit mehrfachen Steigerungswellen wichtiger. Sein Spiel wirkte absolut schlüssig, immer hat er ein Ziel vor Augen. Dass er die große Linie mit ungemein feinsinniger Ausformulierung von Details zu verbinden weiß, verrät den großartigen Musiker. Schumanns Begleitung, bei Guiliani in klugen Händen, beschränkt sich manchmal auf harmonische Stützen, entdeckt in der immergleichen Harmoniefolge aber auch neue, poetische Figurationen, was dieser Fassung ihren schönen Zauber verleiht.

Felix Mendelssohns Sonate in F-Dur wurde erst mehr als hundert Jahre nach ihrer Entstehung wiederentdeckt und begeistert seitdem die Musikwelt. Vor allem dann, wenn sie so temperamentvoll und leidenschaftlich gespielt wird, wie es die beiden jungen Künstler an diesem Abend taten. Der zweite Satz gelang ihnen wunderbar innig und zart, das quirlige Finale wurde wie ein rauschhaftes Feuerwerk abgebrannt. Das Klavier war allerdings in manchen Momenten etwas zu dominant und überdeckte die Violine – vielleicht hätte es geholfen, den Flügeldeckel nur halb zu öffnen.

Schließlich die berühmte F-A-E-Sonate aus dem Jahr 1853. Drei Komponisten – Albert Dietrich, Robert Schumann und Johannes Brahms – steuerten Sätze zu dieser Gemeinschaftssonate bei, die dem berühmten Geiger Joseph Joachim gewidmet war. Dessen melancholisches Lebensmotto „frei, aber einsam“ übersetzten die Komponisten in die Töne f,a,e. Die Wiedergabe durch Comesaña und Giuliani war in ihrer Leidenschaftlichkeit und Differenziertheit schlichtweg großartig. Frenetischer Applaus des sehr gut besetzten Saals war die Folge. Das innige „Abendlied“ von Robert Schumann bildete die Zugabe.